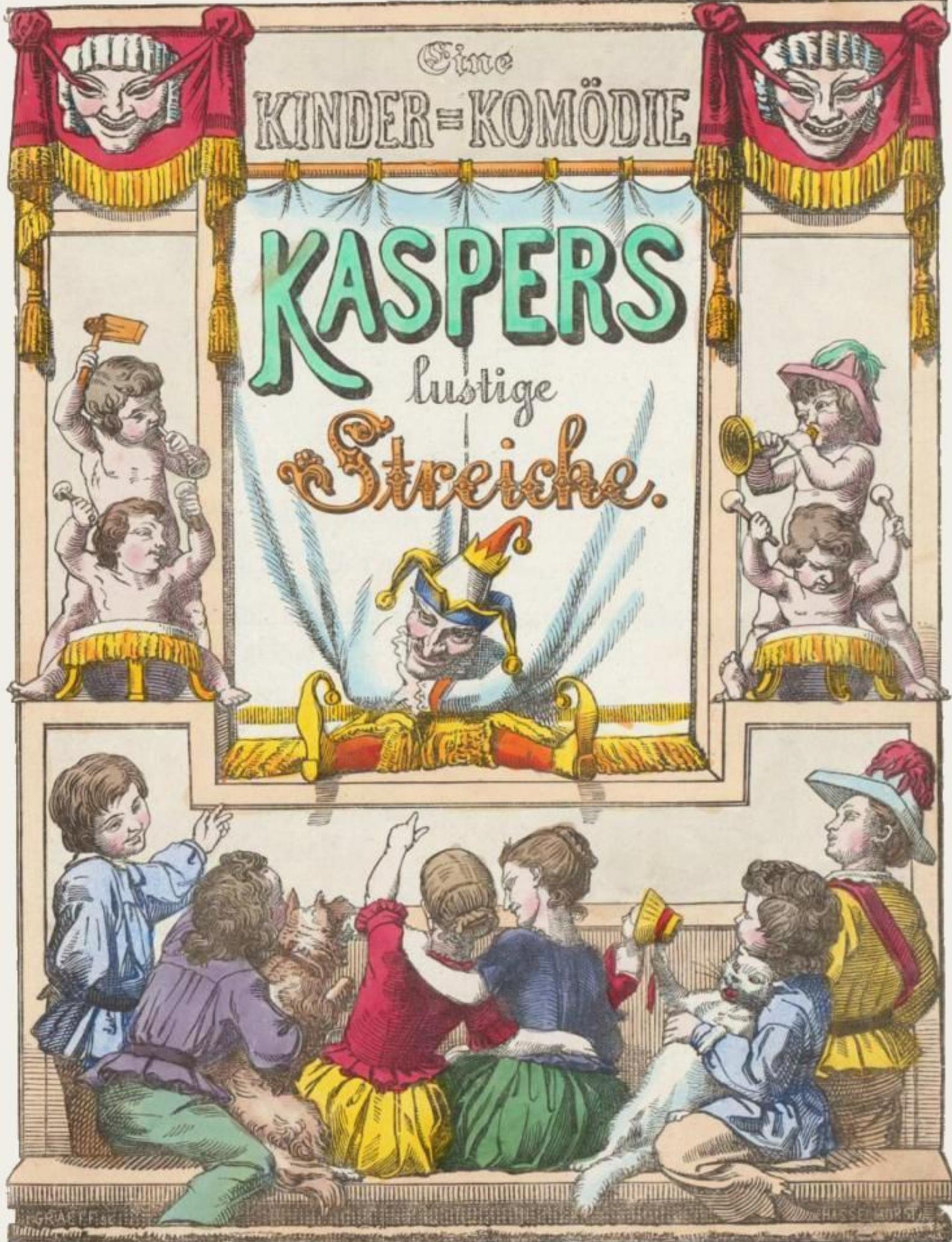


Eine
KINDER-KOMÖDIE

KASPERS

lustige
Streiche.



Frankfurt a. M. Literarische Anstalt. (J. Rütten.)

Kaspers lustige Streiche

Eine Kinderkomödie

Literarische Anstalt

Josef Rütten

Frankfurt am Main

1852

Druck von C. Adelmann

Personen

Der König von Larifari.

Die Königin, seine Gemahlin.

Prinzeß Marie, seine Tochter.

Ernst von Bückdich, Oberhofzeremonienmeister des Königs.

Dr. Rhabarber, erster Professor und Leibarzt.

Dr. Quaselmanus, zweiter " " "

Dr. Faselinski, dritter " " "

Quirlewatsch, Gesandter des Mohrenkönigs Bummelbux I.

Bruno, Prinz von Duslebimbam.

Kasper.

Mohren, Aerzte, Männer, Frauen und Kinder.

Erster Aufzug.

Wald, im Hintergrunde ein Schloß.

Erster Auftritt.

Prinz Bruno von Duslebimbam, in Gedanken vertieft auf- und abgehend.

Schon eine Stunde geh' ich auf und ab
Und sinn' herauf und sinn' herab,
Und denke nach die Kreuz und Quer
Und bin so rathlos als vorher!
Was hilft mir auch mein Grübeln und mein
Sinnen?

Ich kann ja doch Maria nicht gewinnen!
Sie ist so gut, und ist mir auch so hold,
Ihr Vater aber, Larifari, grollt,
Und ach, indeß ich bin von Hof verbannt,
Wirbt gar der Mohr um der Prinzessin Hand!
(steht still.)

Ich hab' ein Schloß so schön und fein
Von Außen und von Innen;
Von Außen pure Edelstein,
Und ganz von Golde drinnen!
Von Diamant die Säulen dran,
Das Dach ist von Rubinen,
Und von Juwelen der Altan,
Von gelben, blauen, grünen!
Das Thor mit Perlen eingefaßt,
Hat Perlemutter-Flügel;
Auch steht mein prächtiger Palast
Auf einem Rosenhügel.
Und Gärten drum, so grün und kühl,
Voll lauter Wunderpflanzen,
Voll Grottenwerk und Wasserspiel,
Wo gold'ne Kugeln tanzen.
Der bunte Pfau, das weiße Reh
Stolziren durch die Büsche;
Voll Schwäne ist der blaue See,
Voll Gold- und Silberfische.
Doch ach, darf ich das Königskind,
Das liebe, nicht besitzen, —
Wie schön auch Schloß und Gärten sind,
Was können sie mir nützen!

Zweiter Auftritt.

Prinz Bruno, Kasper, mit leichtem Bündel tanzend und springend.

Juchheisa! juchhopsa! was Geld und was Gut!
Der König der Erde ist lustiger Muth!
Und Kasper ist lustig und hat auch kein Geld,
Drum ist auch der Kasper der König der Welt.
Juchheisa! juchhopsa und fallatera!
Verbeugt euch! der Ka-ka-ka-Kasper ist da!
Was nützt dir ein Schloß, wenn es golden auch wär',
Ist schwer dir das Herz, so bedrückt dich's noch mehr.
Ein blühender Ast, der zur Erde sich neigt,
Der ist mein Palast, da ruht sich's so leicht.
Juchheisa! juchhopsa und fallatera!
Verbeugt euch! der Ka-ka-ka-Kasper ist da!

Prinz Bruno.

Was nützt dir ein Schloß, wenn es golden auch wär',
Ist schwer dir das Herz, so bedrückt dich's noch mehr.,
Der Bursch hat Recht, o könnt ich mit ihm tauschen!

Kasper.

Was will denn der? Der scheint mich zu belauschen.
Nun soll er grade Nichts mehr von mir hören!

Bruno.

Nun schweigt er still. Sollt' ich Hi ihn etwa stören?
He! ihr da, Freund! (Kasper niest) was schweigt Ihr
plötzlich still?

Kasper.

Ich schweige da, (Kasper niest) wo ich nicht sprechen will.

Bruno (drohend).

Du Bursche, du! du bist impertinent!

Kasper.

Ihr auch! — das ist mein Gegen-Kompliment!

Bruno (an's Schwert greifend).

Du! hüte dich! und drück' dich feiner aus!

Kasper (eine Faust machend).

Wie in den Wald es schallt, so schallt's heraus!



Ob ich hier schweige, rede, tanze, lache,
Geht Euch nichts an, (stolz vor ihm hintretend) denn das
ist *meine* Sache.

Bruno.

Da habt Ihr Recht, doch war's nicht böse gemeint.

Kasper (streckt ihm die Hand entgegen).

Seid Ihr nicht böse, bist ich Euch auch nicht feind.

Bruno.

Singt oder schweiget, wie es Euch gefällt;
Euch scheint sie heiter, trübe mir die Welt.
Mein Kummer soll nicht Eure Lust mehr stören (will
gehen).

Kasper.

Was? Ihr habt Kummer? ei was muß ich hören!
Ihr habt wohl Hunger gar und keine Nahrung?
Ja, das ist dumm! das weiß ich aus Erfahrung. —

Daß sich die Erde um die Sonne drehe,
Hört' ich wohl öfter in der Schule sagen;
Doch seit ich groß bin und alleine stehe,
Merk' ich: es dreht sich Alles um den Magen.

Bruno.

Du irrst, mein Freund, mir mangelt's nicht an Brod,
Mich drückt und beuget eine and're Noth.

Kasper.

Wie? and're Noth? nein, Herr, die kenn' ich nit;
Mein einzig Leid ist: zu viel Appetit!
Ich denke, wer zu essen hat genug
Und ist nicht froh, verzeiht! der ist nicht klug.

Bruno.

Und dennoch, Freund, gibt's manche Noth auf
Erden,
Wo rathlos bleiben sämmtliche Gelehrten.

Kasper.

Solch eine Noth, die möcht' ich wohl mal schauen.

Bruno (für sich).

Er scheint mir gut, fast möcht' ich ihm vertrauen.
Zwar ist er keck und voller Uebermuth,
Doch sagt sein Blick, es ist ein ehrlich Blut.
Ich wag' es auf sein ehrliches Gesicht;
Mit sagt's mein Herz: er hintergeht dich nicht!

Kasper.

Potz Kritzefratz, potz Tausend Klippe-Klapper!
Ist bald zu Ende dies Beiseit-Geplapper?

Bruno.

Mein wackrer, lust'ger Kasper, nun so höre!

Kasper.

Ich bin ganz Ohr, was ich hiermit beschwöre.
Ich bin ganz Ohr vom Scheitel bis zur Zehe,
So daß ich husten höre fast die Flöhe.

Bruno (erzählend).

Wohlan denn! nun, mein lieber Kasper, sieh ...

Kasper.

Ich bin ganz Aug', wie eine fette Brüh'.
Ich bin ganz Auge, wie ein Pfauenschwanz,
Mit Einem Worte: ich bin Auge ganz.

Bruno.

Mich dünkt uelmehr, Du seiest jetzt ganz Mund.

Kasper.

Ich schweige schon. Thut Eure Noth mir kund.

Bruno.

Sieh' diesen Brief! Doch, Bursch', kannst Du auch
lesen?

Kasper (schweigt, indem er den Kopf schüttelt, nickt und wieder
schüttelt).

Bruno.

Nun sprich! was soll das pudelnähr'sche Wesen?
Was soll's, zur Unzeit, mit den tollen Streichen?

Kasper.

Habt Ihr denn nicht gesagt, ich sollte schweigen?

Bruno.

Du bist ein Schalk! Doch sag' mir, kannst du lesen?

Kasper.

Ja in der Schule bin ich wohl gewesen.
Das ist gewiß; jedoch nicht allzuhäufig.
Ich buchstabier' auch, doch nicht höchst geläufig.

Zeigt mal den Brief! An P. R. I. — Pri ... Pri ...

Bruno.

Nun, laß mir gut sein! — An Prinzeß Marie.

Kasper.

Prinzeß Marie? Wahrhaftig? Ei der Daus!
Da wollt Ihr ja gewaltig hoch hinaus.

Bruno.

Der Brief, mein Freund, ist meine Noth indeß,
Sag' mir, wie bring ich den an die Prinzeß?

Kasper.

Von selber wird er schwerlich zu ihr fliegen.

Bruno.

Wie aber soll ihn die Prinzessin kriegen?

Kasper.

Das wißt Ihr nicht? habt Ihr im Kopfe Mücken?
Ihr müßt den Brief an die Prinzessin *schicken*.

Bruno.

Den Rath, mein Kasper, hätt' ich nicht gebraucht.
Doch nenn' mir Einen, der zum Schicken taugt.

Kasper.

Was brauch't's da uiel der Hexerei? Gebt her!
Ich trag' ihn hin, das scheint mir gar nicht schwer.

Bruno.

Das scheint dir wohl, allein da irrst du leider,
Man hat bei Hof nicht Zutritt ohne weiter,
Und die Prinzessin wird gar streng bewacht;
Drum ist so leicht der Brief nicht hingbracht.
Zudem ein Brief von *mir* passirte schwerlich.

Kasper.

Wer seid Ihr denn? Ihr scheint mir nicht gefährlich.

Bruno.

Hast du gehört von Bruno schon, dem Prinz?

Kasper.

Von Duslebimbam? Eure Gnaden sind's?

Bruno.

Du hast's errathen, Kasper; ja, ich bin's.

Kasper (verwundert sich verneigend).

Ihr seid im Ernst der Duslebimbam-Prinz?

Bruno.

Ja, Kasper, noch einmal! Ja wohl, ich bin's.

Kasper.

Und ich bin Kasper, Prinz von Habenichts!
Doch immer froh und heitern Angesichts.



Bruno.

Schon gut! nun schweig, und lasse dir erzählen.

Kasper.

Prinz Duslebimbam hat nur zu befehlen.

Bruno.

So hör'! Der Herrscher aller Larifaren,
 Der hat ein Töchterchen von sechzehn Jahren,
 Ein wahres Bild von Schönheit und von Tugend,
 Und ich war der Gespiele ihrer Jugend.
 Denn öfters ließ, zu ihren Theevisitten,
 Die Königin auch meine Mutter bitten,
 Und so ist es denn öfter vorgekommen,
 Daß auch wir Kinder wurden mitgenommen.
 Da spielten wir denn Ball, Versteck und Haschen —

Kasper (sich den Bauch streichend).

Doch hoffentlich gab's auch was Gut's zu naschen?

Bruno.

Ganz recht. Wir jagten goldne Schmetterlinge,
 Wir spielten Wettlauf und viel andre Dinge,
 Wir schaukelten, wir tanzten, flochten Kränze, —

Kasper (wehmüthig).

Und ich — ich hütete daheim die Gänse!

Bruno.

Zwar war ich älter und ein Knabe wild,
 Und sie wie Mond und Lämmerwölkchen mild,

Doch wir vertragen uns gar wohl selbender
 Und hielten große Stücke aufeinander.
 So schwand die Zeit. Aus Kindern wurden Leute.
 Wir sind uns aber herzlich gut noch Heute.
 Und als mein Vater starb vor ein Paar Wochen,
 Als bald darauf der Mutter Herz gebrochen,
 Und ich nun die Regierung übernommen,
 Ist mir der Thron zu einsam vorgekommen.
 Da dacht' ich denn: Wie wär' das eine Freude,
 Säß' die Prinzeß dir auf dem Thron zur Seite!
 Gedacht! und flugs bin ich auf's Schloß geritten,
 Den König um der Tochter Hand zu bitten.
 Ich kam an Hof. Doch hielt der König grad'
 In seinem Muschelsaale großen Rath.
 Da mußst' ich denn mit meiner Bitte warten
 Und wollt' so lange gehen in den Garten.
 Der König aber hatte schon vernommen,
 Daß ich auf seinem Schloß sei angekommen,
 Und schickt' den Oberhof-Zermonienmeister,
 Ein arger Wicht, Herr Ernst von Bückdich heißt er —
 Der lud mich ein, dem Staatsrath beizuwohnen,
 Der König sei jetzt grad' im besten Thronen.
 Und Herr von Bückdich that so schrecklich
 freundlich,
 Ich aber wußt' daß er gesinnt mir feindlich.
 Doch folgt ich ihm und trat in Muschelsaal,
 Da fluthete ein Meer von Kerzenstrahl

Und spiegelte sieh in den Muschelwänden;
Es war um sich die Augen zu verblenden.
Der König aber saß gar hoch zu Throne,
Rings standen seine Grafen und Barone,
So tief gebückt, als wollt' der ganze Haufen
Auf allen Vieren, wie die Thiere, laufen.
Und mäuschenstill, so lauschten die Gebückten
Des Königs Wort, wozu sie immer nickten.
Und was der König Larifari sprach,
Das kritzelten zweihundert Schreiber nach.
Indeß der König spricht, die Schreiber kritzeln,
Fängt mich's auf einmal furchtbar an zu kitzeln.
Der *Bückdich* war es, und sein Anverwandter,
Der *Quirlewatsch*, des Mohrenfürst's Gesandter.
Und kitzelt, kitzelt stärker, bis ich lache,
Laut lache, und der Red' ein Ende mache.

Kasper.

Ha! ha! ha! ha!

Bruno.

Der König ist verstimmt.

Kasper.

Hi! hi! hi! hi!

Bruno.

Der König ist ergrimmt.

Kasper.

Hu! hu! hu! hu. Nun kommt ein Donnerwetter
Auf Eure kitzelichen Schulterblätter.

Bruno.

Der König ruft voll Wuth: Wer treibt die Posse?
Er sieht, ich bin's, er weist mich aus dem Schlosse
Und schwört bei seinem Leben, seinem Ende,
Wofern sich jemals Einer unterstände,
Mit nur zu sprechen oder mich zu grüßen,
Den ließ er köpfen und dann auch spießen!

Kasper.

Ich wag es doch! (niest) und thu's sogar beniesen.

Bruno.

An die Prinzeß gilt nun dies Briefchen hier,
Wo meine Unschuld ich beweise ihr,
Die Namen nenne, und wie sie es machten
Daß mich die Schelme so zum Lachen brachten.

Kasper (nimmt den Brief).

Ich fliege, ihr das Briefchen zuzustellen.

(nach dem Schlosse drohend)

Nun seht Euch vor, ihr bösen Spießgesellen!

Euch wird man anders kitzeln. Patsch! patsch!
patsch!

O weh!

O je!

Wie schreit Herr Bückdich und Herr Quirlewatsch!
Prinz Bruno seid getrost nur ganz indeß,
Ich komm' in den Palast und zur Prinzeß,
Und Herr von Bückdich soll an mich gedenken,
Trotz aller seiner List und seinen Ränken.

Bruno.

Wär's möglich, Freund? ei du versprichst nicht
wenig!

Gelingt dir's, lohn ich dir als wie ein König!

Kasper.

Traut Kaspern nur! er ist ein schlauer Kopf,
Er dient euch treu, er ist kein schlechter Tropf.
Traut Kaspern nur! der laßt sieh nicht ertappen.

Bruno.

Ich traue Dir! und nehm dich an zum Knappen.

Kasper.

Nun topp! es gilt, mein Herr! mein funkelneuer!
Befehlet! und ich geh' für Euch durch's Feuer.

Bruno.

Was Du bedarfst, du brauchst mir's nur zu melden.

Kasper.

Nur was zu essen! dann werd' ich zum Helden! —
Es regen längst schon heilige Gefühle
Von Hunger sich und greifen weit und weiter,
Mein Magen klappert mir wie eine Mühle,
Doch hat der Müller nichts zu mahlen leider!

Bruno.

Du armer Bursch! du sollst zu Essen kriegen.

Kasper.

Den Magen voll, dann wird mir's leicht zum
Fliegen!

Dagegen, wann er leer ist, dieser Magen,
Fällt mir es grad am schwersten ihn zu tragen.

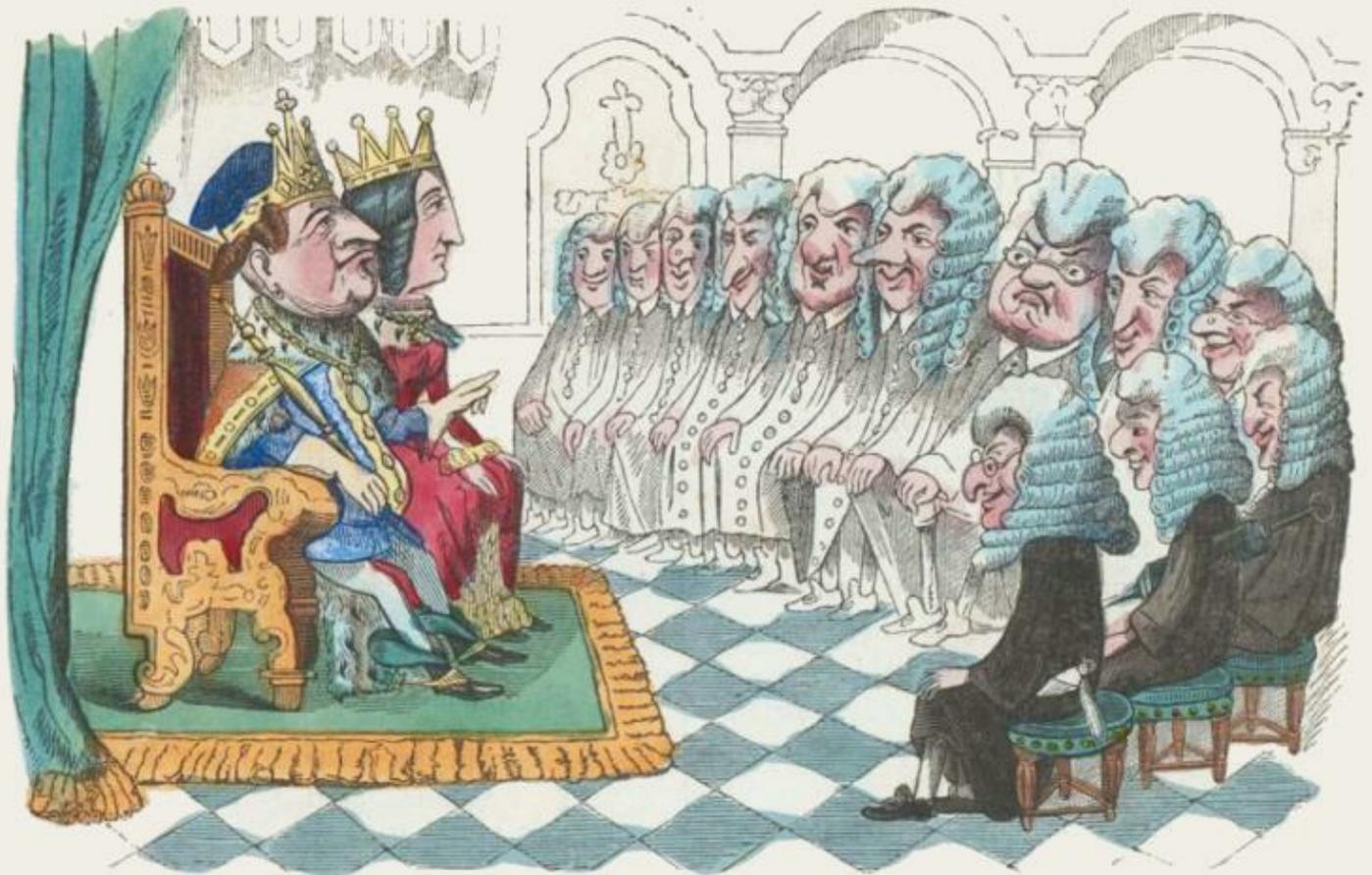
Bruno.

Du hast kein Obdach, Bursch, kein Brod, kein Geld,
Wie kommst Du nur so lustig durch die Welt?

Kasper.

Ich will Euch sagen, wie sich das verhält:
(singt:)

Erblickt' ich einen öden Raum,
Statt baumbepflanzter Matten,
So pflanzt' ich einen Burzelbaum
Und schlief in seinem Schatten.



Verirrt' ich mich in ein Reuier
 Wo weder Brod noch Früchte,
 So pflückt' ich eine Ohrfeig' mir
 Vom eigenen Gesichte.

Bruno.

Du toller Kautz! — Nun komm', um dich zu laben!
 Brauchst du was weiter noch?— Du sollst es haben.

Kasper.

Ja! einen Esel! — bald hätt' ich's vergessen.

Bruno.

Solch ärmlich Thier? sollst haben ihn indessen.
 Es zög' zu Pferd sich stattlicher die Straße.

Kasper.

Daß ich herunterstürzte auf die Nase?
 Nein! nein! der Kasper ist nicht gut zu Roß.

Bruno.

Nun, folge mir! Dort unten liegt mein Schloß.

Kasper (singend und tanzend).

Juchheisa! nun krieg' ich bald Kuchen und Wein!

Nun zieh' ich, als Ober-Hof-Pfiffikus, ein,

In's Dusele-Dusele-Bimbamer-Reich!

Mein Seel'! o das ist ein vernünftiger Streich!

Na, *die* werden gucken! juhfallatera!

Der Ka-ke-ki-ko-ku-kau-Kasper ist da!

Verwandlung.

Saal im Schlosse des Königs Larifari.

Erster Auftritt.

Der **König** auf dem Throne, ihm zur Seite die **Königin**, vor ihnen das Kollegium der **zwölf Aerzte**, alle mit großen Perrücken.

König.

Medizinalrath' meiner Monarchie!

Leibarzt' der Krone! nebst euch Andern allen!

Was saget ihr zu der Melancholie,

So die durchlachtigste Prinzeß befallen?

Befallen hat seit ein Paar Tagen schon,

Und diese Nacht hat sich ihr Leid gesteigert,

Daß sie vernehmen läßt nur Klage-ton

Und sich zu essen und zu trinken weigert?

Dr. Rhabarier (sich tief verneigend).

Erhabner König! Hier wir Aerzte alle

Sind einig über der Prinzessin Leid.

Der hohen Kranken steckt, in jedem Falle,

Die Krankheit lediglich nur in der Galle.

König.

Ich staun' ob Euerer Gelehrsamkeit.

Ob's in der Galle steckt, ob in den Nieren,

Was geht mich's an? hier dreht sich's um's *Kuriren!*

Sprecht, kennt Ihr das? gebt mir Gewißheit! volle!
Dann, mein'thalb! steck' die Krankheit wo sie wolle.

Dr. Quaselmanus.

Erhabner König! eben *wo* es steckt,
Das ist der Haupttriumph, wenn man's entdeckt.
Melancholie, Schwarzgallsucht deutsch genannt,
Die Krankheit ist uns Aerzten längst bekannt;
Ein ungesunder Zustand des Gemüths,
Kommt sie zumeist von Dicke des Geblüts.
Wir lesen das schon beim Hippokrates ...

König.

Ach geht! Ihr kommt mir noch mit Sokrates,
Galen und Plato und Gott weiß mit wem!
Ihr weisen Herr'n macht Euch das höchst bequem.
Ich sage: heilt mir meine Tochter jetzt!
Da thut Ihr höchst gelehrt und schwätzt und
schwätzt,
Was aber kommt dabei heraus zuletzt,
Wenn Alles auseinander ist gesetzt?
Was *der* gemeint, was *Jener* hat gesagt,
Danach, Ihr Herr'n, hab' ich Euch nicht gefragt.
Neunt mit das *Mittel*, das mein Kind mir heile,
Mit allem Andern hat es keine Eile.

Dr. Faselinski.

Erhabner König! solche Arznei,
Die findet sich so schnelle nicht herbei.
Doch dürfte der Prinzessin Krankheit schwinden,
Wenn es geläng' ein Mittel aufzufinden,
Daß sie geruhte allerhöchst zu lachen.

König.

Ganz gut, ihr Herr'n! doch wie soll man das
machen?

(Die Aerzte stehen verduzt und berathen unter einander.
Pause.)

So weiß denn Keiner, Keiner uns zu rathen?

Dr. Rhabarber (leise zum König).

Es halten Eure Majestät zu Gnaden,
Ein Mittel weiß ich, das ich selbst erfand,
Doch ist's noch ein Geheimniß vor der Hand —
Ich offenbar' es diesen da nicht gern.

König (zu den Aerzten).

Ihr seid hiermit entlassen meine Herr'n. (Aerzte ab).

Dr. Rhabarber.

Ich kam noch immer glorreich mit zum Ziele.
Hört nur, o Herr, ein Beispiel an für viele!
(sich verneigend.)

Prinz Hänselein von Thule,
Der Sohn des König Hans,
Der ging, statt in die Schule,
Daneben immer ganz.

Und war es draus, das Häuschen,
Draus vor dem Thore kaum,
Versteckt's sein Bücherränzchen
In einen hohlen Baum.

Und sprang nun wie ein Fohlen
Bis war die Schule aus,
Dann thät's sein Ränzchen holen
Und ging geschickt nach Haus.

Der König, drob verwundert
Und auch besorgt zugleich,
Ließ Aerzte, an fünfhundert,
Berufen in sein Reich.

Daß man ihm gründlich sage
Was Hänselein gebricht,
Daß dieses alle Tage
So schwänzt den Unterricht.

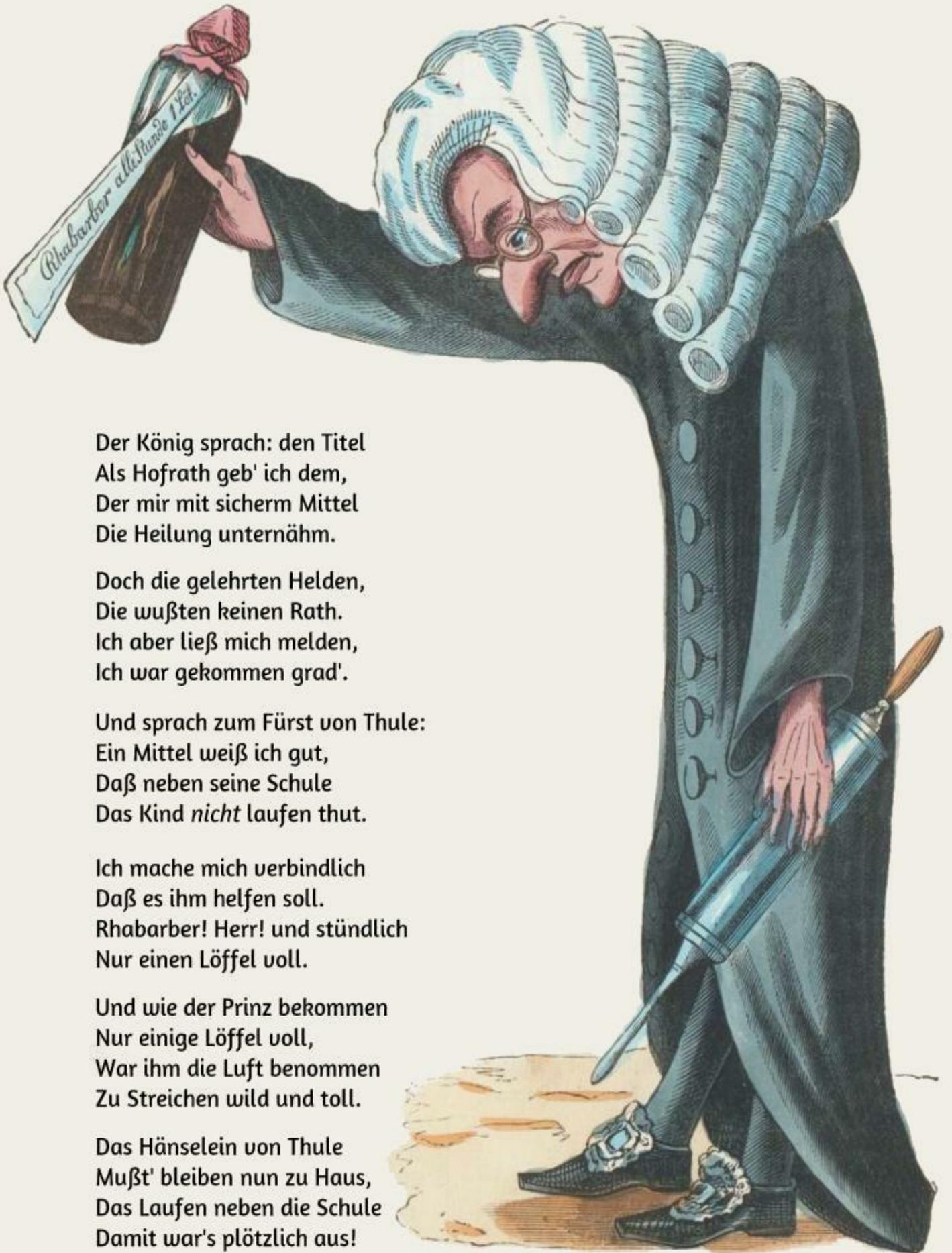
Die Aerzte, die beriethen
Und stritten Nacht und Tag.
Das Hänselein in Frieden,
Das schwänzte vor wie nach.

Zuletzt die Herr'n Doktoren
Doch stimmten überein,
Es sei das angeboren
Dem armen Hänselein.

Das arme Hänschen leide
An Schwäche in dem Haupt,
Die ihm an's Schulgebäude
Zu denken nicht erlaubt.

Der König sprach: den Henker!
Ihr Herr'n, das glaub' ich kaum!
Es merkt der schlechte Denker
Sich doch den hohlen Baum?

Da war man denn der Meinung,
Nur zeitlich sei das Leid,
Und käm' nur zur Erscheinung
Wann's sei zur Schule Zeit.



Der König sprach: den Titel
Als Hofrath geb' ich dem,
Der mir mit sicherm Mittel
Die Heilung unternähm.

Doch die gelehrten Helden,
Die wußten keinen Rath.
Ich aber ließ mich melden,
Ich war gekommen grad'.

Und sprach zum Fürst von Thule:
Ein Mittel weiß ich gut,
Daß neben seine Schule
Das Kind *nicht* laufen thut.

Ich mache mich verbindlich
Daß es ihm helfen soll.
Rhabarber! Herr! und stündlich
Nur einen Löffel voll.

Und wie der Prinz bekommen
Nur einige Löffel voll,
War ihm die Luft benommen
Zu Streichen wild und toll.

Das Hänselein von Thule
Mußt' bleiben nun zu Haus,
Das Laufen neben die Schule
Damit war's plötzlich aus!

König.

Probatum est! Er lief nicht mehr daneben,
Doch ging er drum noch nicht *hinein*.
Allein mich dünkt, dem Vater eben
Schien das die Hauptsach grad' zu sein.

Dr. Rhabarber.

Auch dies gelang. Bei allen Dosen,
Die ich nun gab dem kleinen Franz,
Bekam zugleich er auf die Hosen
Fünf Welle mit dem Farrenschwanz.

König.

Ah so! — Doch möcht' ich's nicht probiren.
Mir scheint's für die Prinzeß zu derb,
Ich möchte sie nicht so kuriren,
Das Mittel Ist für sie zu herb.

Dr. Rhabarber.

Ich ließe ihr die Hiebe geben
Im allerschlimmsten Falle nur —

König.

Doch ist der Fall sehr möglich eben,
Ich danke für die Pferdekur.

(Der König winkt. Dr. Rhabarber tritt ab.)

Königin.

Erlaubt mir, o mein fürstlicher Gemahl!
Daß länger nun mein Mutterherz nicht schweiget,
Da doch die Aerzte der Prinzessin Qual
Nicht lindern können, wie Figura zeigt.
Laßt in der Sach, um die es hier sich dreht,
Mich wenig königliche Worte wagen,
Und was mein Mutterherz sich untersteht
Davon zu halten, laßt es frei mich sagen.

(der König nickt)

Ach unser Kind, das wir mit Stolz besessen,
Wie ganz verändert ist das arme Mädchen!
Wie hieb es sonsten ein bei'm Mittagessen!
Wie schmeckte ihm um Zehn das Butterbrödchen!
Um Vier, wie aß es da der Aepfel viele,
Und übrig ließ es nichts als Krips und Stiele.
Wie unbekannt war ihm noch Gram und Jammer,
Wie achtete den Regen es gering,
Als es mit Bruno, dem Duslebimbammer
Durch Dick und Dünn im Feld spazieren ging;
Als noch der Prinz, ihr Gänseblümchen pflückte
Und ihre dunkeln Locken damit schmückte.

Doch seit Ihr, Herr, von jähem Zorn entbrannt,
Den Prinzen wieset aus des Schlosses Thoren,
Seit ihr der blüthenweißen Tochter Hand
Versprochen habt dem tintenschwarzen Mohren,
Seitdem hat sich des Mädchens Herz gewandt,
Und sie hat ganz den Appetit verloren.
Und Flur und Wald mit allen Blumenglocken
Hat die Prinzeß vertauscht mit Stubenhocken.
Und seit nun gar vom königlichen Mohr
Der Abgesandte gestern eingesprochen,
Die Braut zu fordern, die sein Herr erkor,
Genießt sie nichts, was wir auch immer kochen,
Und Niemand bringt sie hinter'm Ofen vor,
Wohin sie weheklagend sich verkrochen.
Wie ich auch liebeich rief: du machst dich
schmutzig!

So blieb sie dennoch hinter'm Ofen trutzig.
Ach, mein Gemahl, das kümmert mich gar sehr,
Und dennoch wär' zu helfen ohne Zweifel.
Berufet nur den Prinzen Bruno her
Und den Gesandten jagt dafür zum Teufel.
Dann wird sie wieder essen und zwar sehr!
Und Aepfel tilgen kein geringes Häufel.
Sonst aber, ach! ist Hopf und Malz verloren,
Und käm' ein ganzes Regiment Doktoren.

König.

Ich hab' Euch angehört und sag' Euch offen,
Ihr habt den Nagel auf den Kopf getroffen.
Das Mutterherz sah alles ganz genau,
Was aber hilft mir's, königliche Frau?
Denn wie mein Vaterherz dabei auch blutet,
Ich kann nicht thun, was Ihr mir zugemuthet.
Der Mohrenfürst hat einmal mein Versprechen,
Es ist nicht königlich sein Wort zu brechen.
Ob mich der Mohrenfürst dazu nun zwang,
Als er in blut'ger Schlacht den Sieg errang,
Und unsre Truppen fielen wie die Kegel
Vor all den Kugeln dieser schwarzen Flegel,
Ob ich mein Kind versprach ihm froh und frei,
Er hat mein Wort! und so ist's einerlei.

Königin.

Doch, König! deutet an den Hohn zuvor,
Womit der schwarze Fürst ist aufgetreten.
Hat nicht mit der Prinzessin Hand der Mohr
Die allerreichsten Schätze sich erbeten?



*Erbeten? nein! ertrotzet hat er sie!
 Und was bot er denn unserer Marie?
 Gott! ein Paar Schuh! O Hohn! man sollte meinen,
 Wir hätten keine Schuh' mehr an den Beinen.
 Zwar ließ er ihr die Wahl des Stoffes frei,
 Und wenn er noch so rar und kostbar sei. —
 Am Ende aber wird er sieh bedanken,
 Wenn sie ihm mehr nur kosten als fünf Franken.*

König.

*Glaubt Ihr, des Mohren Hohn, des Bummelbuxen,
 Er thäte etwa weniger mich fuchsen?
 Allein er hat mein Wort, das halt' ich heilig. —
 Doch, seht einmal! wer kommt denn dort so eilig?
 Es ist mein Oberzeremonienmeister!*

Königin.

*Was will der Freche? täglich wird er dreister;
 Er thut am Hof, als ob er hier regiert,
 Er ist es der Marie tyranisirt.*

König.

*Mir ahnet, daß er unter einer Decke
 Mit unserm Feind, denn Mohrenkönig, stecke.*

Königin.

*Vor Allem hass' ich diese Schmeichlerschlangen,
 Die glatt sich winden, sichrer uns zu fangen.*

Dritter Auftritt.

Vorige, Bückdich, mit einer großen Perrücke, wirft sich dreimal zu Boden.

*Erhabner König! hohe Königin!
 Im Staube windet sich vor Euch mein Sinn.
 Verzeihet gnädigst, wenn ich, ungebeten,
 Gewagt bei Eurer Hoheit einzutreten.
 Des Mohrenfürsten Sendling, Exzellenz,
 Er bittet unterthänigst um Audienz.*

König.

*So führ't ihn denn in unsern Perlensaal.
 Wir kommen gleich. (Bückdich mit tiefen Bücklingen ab).
 (zur Königin) Kommt! königlich Gemahl.*

Königin.

*Denk, König, Deines Kindes und des meinen!
 Ist es gescheh'n, hilft Reue nichts und Weinen.*

Vierter Auftritt.

Freier Platz vor dem Palast. **Kasper**, in bunter Harlekins-Jacke mit Pauke und Trompete auf einem Esel. Hinter ihm eine Menge Volks, Männer, Frauen und Kinder, jauchzend und lärmend. Kasper schwenkt sich auf dem Esel herum, so daß sein Gesicht nach hinten gewandt in und er den Schwanz statt des Zaumes hält. Das Volk lacht und schreit.

Erste Frau.

Sieh Einer mal den drolligen Kumpan!

Zweite Frau.

Herr Je! was gibt der doch für Streiche an!

Ein kleines Kind.

Der Kerl sitzt auf dem Pferde ja verkehrt!

Ein größeres Mädchen.

Ein Esel ist's ja! ist ja gar kein Pferd!

(sich umsehen)

Du! dräng' nicht so! ich bleibe doch hier stehn.

Ein Knabe.

Ei hört einmal! die will allein hier sehn!

Ein Mann.

Hut ab, da vorne! daß ich auch was schau.

Ein Kind.

Ich sehe gar nichts vor der dicken Frau.

Dritte Frau.

Hilf Himmel! welch ein schreckliches Gedräng!

Kasper.

Tralala! widibum! widibum! schnetterdeng!

(trompetet und paukt.)

Zweiter Mann.

Zum Guckuck, Leute, seid doch einmal still.

Dritter Mann (grob).

Es kann das Jeder halten, wie er will.

Vierte Frau.

Mein Gott! welch ein entsetzlicher Skandal!

Vierter Mann.

So seid doch still! seid ruhig doch einmal!

Kasper.

Trallera! Schnetterdeng! Schnetterdeng! Trallera!

Der Ka-ke-ki-ko-ku-kau-Kasper ist da!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Der **König** tritt heraus; neben ihm Ernst von Bückdich. Es wird still. Der **Kasper** stellt die Pauke hin und springt, zum **Könige** gewandt, vom Esel, wobei er ein Rad schlägt und dann einen Burzelbaum macht. Endlich springt er über des Esels Kopf in die alte Stellung zurück, trompetet und pauket. Dann sich nach allen Seiten schwenkend, singt er:

Schnetterdeng! Widibum! Widibum! Trallala!

Der Kasper ist hier! der Kasper ist da!

Der Kasper, das ist ein geschickter Mann,

Der tausend lustige Späßchen kann.

Juchhe! Falleri!

Der Kasper ist hie!

Widibum! Fallera!

Der Kasper ist da!

Der Kasper ist geschickt, glaubt mir's, ihr Leute!

Und auch sein Esel, der ist grundgescheute.

Wenn nur der König gnädigst mir vergönnte,

Daß hier ich meine Künste zeigen könnte.

(sich an den König wendend.)

Herr König! thut's! Es ist was Schön's um's Lachen,

Und lachen will die halbe Stadt ich machen.

(macht einen Burzelbaum)

Seht nur, sie lachen schon. Das will ich meinen!

Sie lachen schon, die Großen und die Kleinen.

König.

Recht hast du, Kasper! Lachen, das ist schön,

Ich muß das selbst als König eingestehn.

Ja Scherz und Lust sind allerliebste Sachen;

O könnt'st du meine Tochter lachen machen! —

Doch was für Künste willst du heute zeigen?

Kasper.

Ich will ein hohes, hohes Seil besteigen,

Will tanzen unter allerhand Grimassen

Und dann auch meinen Esel tanzen lassen.

Laßt mir nur reichen, König, was mir nöthig,

Ich und mein Esel sind dann gern erbötig.

Wir tanzen ans dem Seil, wir alle beide,

Man schmier' uns Fuß und Hufen nur mit Kreide.

König.

Den Esel ans dem Seile tanzen lassen?

Nun, ich gesteh', ich kann das nicht recht fassen.

Doch muß ich, Kasper, dir zugleich gestehn,

Daß ich begierig bin, das Stück zu sehn.

Ihr, Ernst von Bückdich! kommt einmal heran! —

Nun? was hat Euch der Kasper denn gethan?

Ihr seht den Mann ja gar zu grimmig an!



Ihr sollet ihm vielmehr zu Händen gehn
Und ihn mit allem Nöthigen versehn.

Bückdich (sich verneigend).

Erhabner König! ja, es soll geschehn.

König.

Führt ihn sogleich in unser Schloß hinein.
Nach Tische, hört! muß Alles fertig sein. —
Adieu, mein Kasper! Nachmittags, um Vier,
Tanzt auf dem Seile dein geschicktes Thier.

Kasper.

Ganz wohl! Wird alles Nöth'ge mir zu Theil,
So tanzt um Vier mein Esel auf dem Seil.

(Schlägt einen Burzelbamm. Der König geht lachend ab.)

Sechster Auftritt.

Bückdich (ärgerlich).

Nun folg' Er mir in den Palast hinein!

Kasper.

Was für ein Er mag da gemeinet sein?

Der Esel wohl? (er jagt dem Zeremonienmeister den Esel auf
den Leib, so daß ihn dieser fast umrennt.)

So! — Einer folgt dem Andern!

Wie Brüderlich die zwei zusammen wandern!

Bückdich.

Das ungeschlachte Vieh! mit Recht verachtet.

Kasper.

Du bist ja auch bis jetzt noch nicht geschlachtet.
Ich wollt' du wärst's, wie schad', daß du's nicht
bist.

(Gelächter.)

Doch nun ins Schloß! gelungen ist die List.

Prinz Bruno, gelt! dem Kasper ist's gelungen,
In's Königsschloß ist siegreich er gedrunge.

(dem Bückdich hinterm Rücken eine Nase drehend, singt er:)

Juchhe! Fallera!

Der Kasper ist da!

Widibum! fallerie!

Der Kasper ist hie!

Kasper hier! Kasper dort!

Widibum! er ist fort!

(Indem er mit komischen Sprüngen dem Zeremonienmeister ins
Schloß folgt, fällt unter Lachen, Jubel und Lärm des Volks der
Vorhang.)



Zweiter Aufzug.

Zimmer im Schlosse. In der Mitte ein gedeckter Tisch, besetzt mit vielen Schüsseln und Flaschen.

Kasper (am Tische sitzend und schmausend).

Eins! zwei! drei!

Der Kasper ist so frei.

Es gibt der Kasper sich die Ehr'

Und trinkt sein volles Gläschen leer.

Eins! zwei! drei!

Der Kasper ist so frei.

(verneigt sich und trinkt.)

Vier! fünf! sechs!

Welch edeles Gewächs!

Ob es vom Rheine oder Main? —

Ja, das muß untersucht sein.

Vier! fünf! sechs!

Welch edeles Gewächs!

(schenkt sich ein und trinkt)

Sieben! acht! neun!

Ich glaub' es ist vom Rhein.

Doch weiß ich es noch nicht bestimmt,

Drum Kasper noch ein Schlückchen nimmt

Sieben! acht! neun!

Ich glaub' es ist vom Rhein.

(trinkt.)

Zehn! eilf! zwölf!

Ich weiß, wie ich mir helf.

Johannisberger oder Stein,

Ich trink, das wird das klügste sein.

Zehn! eilf! zwölf!

Ich weiss, wie ich mir helf.

(trinkt.)

Das bitzelt in der Nase,

Das wärmet Kaspers Brust;

Mit jedem neuen Glase

Erhöht sich meine Lust.

Mit jedem neuen Bissen

Wächst meiner Seele Schwung;

Ich fühl' mich hingerissen

Bis zur Begeisterung.

Mir ist so wohl! die Stub', die ganze,

Sie tanzet um mich im Galopp.

Hei! Kasper! fröhlich auf zum Tanze!

Komm, Fläschchen, Fläschchen, hopp! hopp! hopp!

(nimmt eine Champagnerflasche in Arm und tanzt mit ihr im Zimmer herum.)

Komm, Fläschchen, Fläschchen, hopp! hopp! hopp!

Wir wollen einmal tanzen.

Wir wollen einmal lustig sein,

Du liebes Fläschchen Wein.

Leg' ab dein Häubchen silberweiß,

Das macht dir nur beim Tanz zu heiß,

Das aber könnt' gefährlich sein,

Du holdes Fläschchen mein!

(Nimmt das Staniol herunter.)

Komm', Fläschchen, Fläschchen, kling! kling!

kling!

Wir wollen einmal singen.

Du hast ein Stimmchen glockenrein,

Du liebes Fläschchen Wein.

Mach' auf, mach' auf den kleinen Mund,

Und schall' heraus aus Herzensgrund

Und stimme froh und lustig ein,

Du holdes Fläschchen mein!

(Läßt den Pfropf knallen.)

Komm, Fläschchen, Fläschchen, gluck! gluck!

gluck!

Wir wollen einmal trinken.

Du sollst die blanke Schenkin sein,

Du liebes Fläschchen Wein.

Die Zunge klebt mir an dem Gaum,

Drum labe mich mit Rebenschaum

Und schenke flink und lustig ein,

Du holdes Fläschchen mein!

(trinkt und schwingt die Flasche)

Das ist ein Weinchen! ist ein Labetrunk!

Hoch leb' der Kasper! hoch und hoch! (verneigt sich)

Schön Dank!

Hoch leb' Prinz Bruno und Prinzeß Marie!

Aus daß sie lustig werden, er und sie!

Denn dieses ewige Geflenn und Klagen

Kann Kasper's Ohr nun einmal nicht vertragen.

Wart Bückdich, du bist Schuld, du sollst Dich bücken!
Eintränk' ich dir die Ränke und die Tücken!
Der Bruno ist ein braver, wackerer Held,
Der nur zu kämpfen weiß auf offnem Feld.
Der Prinz versteht sich nicht auf Schlich und Faxen,
Ich aber, Bückdich! ich bin Dir gewachsen. —
Ein Gläschen Kasper denn: Aufs gute Glück!
Bist ohnehin noch mit dem Rest zurück.



Verwandlung.

Platz vor dem Schlosse. Ein Seil ist zwischen zwei hohen Bäumen gespannt. Plätze für den Hofstaat, in der Mitte die königliche Loge. Eine Masse **Volk** drängt sich. Lärm. **Kasper** von der einen Seite in großer Eile. **Bückdich** von der andern mit mehreren Leuten, die den **Esel** führen, die Leiter tragen.

Erster Auftritt.

Kasper.

Tralarum, tralirum und fallatera!
Da bin ich schon wieder! der Kasper ist da!
Na, Herr von Bückdich, Alles hübsch bereit?
Ihr zögert gar zu sehr, es ist wohl Zeit.
Denn kommt einmal des Königs Majestät,
So ist's, so viel als ich versteh', zu spät.

Bückdich (sehr verdrießlich).

Gemeiner, hecker, abgeschmackter Wicht,
Bekümmere dich um meine Sache nicht!

Kasper.

Ein bischen geht die Sache mich auch an. —
Wo tranken wir doch Brüderschaft, Kumpan?
(Bückdich thut als ob er ihn nicht beachte und ordnet
gravitatisch allerlei an. Kasper, hinter ihm auf Schritt und Tritt,
macht jede seiner Bewegungen possirlich nach. Das Volk lacht.)

Bückdich (zu Kasper).

Er hat hier nur zu tanzen und nichts weiter.
(zu den Arbeitern)

He, ihr da! stellt ihm hier heran die Leiter.

Kasper (nachspottend).

He, ihr da, stellt ihm hier heran die Leiter!
Ihm, hört ihr, denn er tanzt als mein Begleiter.
Er tanzt dort oben an des Esels Statt,
Wie er das selber angeordnet hat.
Na, wie Ihr wollt, mein Herr von Bückdich! — *mir*
Ist's ebenviel ob er tanzt oder *Ihr!*

Bückdich (wüthend).

Solch einen dummen Spaß verbitt ich mir!
(schlägt nach Kasper.)

Kasper.

(weicht geschickt aus und dreht ihm eine Nase).
Gefehlt! Nun Esel Bückdich sag' ich dir!
Kasper springt über Bückdich, den er zu Boden wirft und setzt
dann über den Esel weg. Alles lacht.

Bückdich.

(rafft sich auf und läuft wüthend hinter Kasper drein).
Was? Esel Bückdich? Mensch! du hast gewagt.

Kasper.

Ja, Esel, bück dich! so hab' ich gesagt.

Zweiter Auftritt.

Vorige. König, Königin, die Prinzeß und der ganze Hofstaat
kommen in die Logen, um die Plätze einzunehmen.

König.

Ei, ei, Herr Bückdich! was sind das für Sachen?
Wollt ihr den Rang dem Narren streitig machen?
Was für ein Wahnsinn packt Euch, wohin reißt er
Des Königs Oberzeremonienmeister?
Pfui! schämt Euch, pfui! lauft hier auf offner
Stätte,
Vor allem Volk! mit Kaspem um die Wette.

Bückdich.

Er sagte *Esel Bückdich*, — diese Schmach!
Ich lief ihm deshalb wuthgriffen nach.

König.

Wie „Esel Bückdich“ Kasper, sagtest du?

Kasper.

Ja, „bück dich!“ rief ich meinem Esel zu.
Denn wollte sich mein Eselein nicht bücken,
Wie sollt' ich kommen über seinen Rücken?
(Er wiederholt den Sprung über Bückdich und den Esel.
Bückdich fällt wieder. Alles lacht, nur die Prinzessin bleibt
ernst. — Bückdich steht mit schlecht verhaltener Wut auf.
Kasper hingegen schlägt einen Burzelbaum, geht dann
rückwärts auf den Händen bis an die Leiter, springt geschwind
auf die Füße und auf die unterste Sprosse der Leiter und singt:)
Herr König und Frau Königin,
Ihr wißt, daß ich der Kasper bin.
Der Bückdich selbst, der Esel weiß,
Daß ich der lust'ge Kasper heiß.
Und Kasper, der bin ich und Kasper, so heiß ich,
Und was ich gelernt hab, Herr König, das weiß ich.
Grimassen und Faxen, so viel Euch gefällt!
Plaisir hab' ich vieles, doch wenig baar Geld.
(unter possirlichen Verbeugungen)
Nur eins von meinen Stückchen soll ich zeigen,
So will ich denn hinauf zum Seite steigen.
(Steigt die Leiter hinauf; oben singt er:)
Herr König und Frau Königin,
Ihr seht, daß ich jetzt oben bin.
Herr Bückdich selbst, der Esel gar,
Der sieht mich, also ist es wahr.
Erst geh' ich vorwärts, dann zurück,
Nicht wahr? so wollt Ihr, Herr, das Stück?

König.

Ja freilich! — Woll' uns nun nicht länger narren,
Fang' endlich an! worauf magst du noch harren?

Kasper.

Auf meinen Esel wart' ich ganz allein.

König.

Auf deinen Esel? Nun, was soll das sein?
Versprachst du nicht vor einer kurzen Weile,
Dein Esel solle tanzen ans dein Seile?

Kasper.

Das soll er auch. Allein vor allen Dingen,
Muß man mir doch herauf den Esel bringen. —
Herr König schenkt Gehör mir, ein geneigtes,

Das soll er auch. Allein vor allen Dingen,
Muß man mir doch herauf den Esel bringen. —
Herr König schenkt Gehör mir, ein geneigtes,
Den Esel tanzen lassen ist was Leichtes,
Darauf versteh' ich mich, o Herr, gar wohl,
Doch weiß ich nicht, wie ich herauf ihn hol'
Denn das, o Herr, geht über Kaspers Kunst,
Und ist auch meines Amtes nicht, mit Gunst.
Ich hab' hier Oben nur den Tanz zu wagen,
Herrn Bückdich ward das Andre übertragen;
Herr Bückdich hat ja Alles übernommen,
Und ich, ich sollt's zur rechten Zeit bekommen.
Erst macht sich dieser Mann dazu erbötig,
Und jetzt fehlt Alles, Alles was mir nöthig.
Meist Esel fehlt mir! (zu Bückdich in komischer Wuth).

Hört Ihr nichts? Potz Blitz!

Seid Ihr denn aus der Welt zu gar nichts nütz'?
Bringt mir den Esel gleich heraus auf's Seil,
Und haltet länger nicht Maulaffen feil.



(Allgemeines Gelächter. Das Volk jauchzt, Bückdich steht wüthend da).

König.

Nun, Herr von Bückdich, löset Euer Wort
Und bringt den Esel ans die Leiter dort!

Bückdich (verwirrt).

Wie? ich? O Herr! ich bitte unterthänig ...

König.

Habt Ihr's mir nicht versprochen, Eurem König?
Versprechen nicht, das Nöth'ge zu besorgen?
Wie lange ist's denn her? seit heute Morgen!

Bückdich.

Doch meine Würde möchte tief es kränken —
Das wollt, o König, gnädiglichst bedenken.

König.

Nein, Eure Würde heischet von Euch eben,
Das Wort zu lösen, das Ihr habt gegeben.
Und wer mit Kasper um die Wette lief,
Deß Würde, denk ich, sank schon etwas tief,
Und wird ihm deßhalb wohl nicht sinken weiter,
Wenn er den Esel bringet aus die Leiter.

(Pause.)

Was zögert Ihr? *Wollt* Ihr an's Werk nicht gehn?

Bückdich (sich verneigend).

Herr König, Euer Wille soll geschehen.

(Er zieht den Esel unter allgemeinem Jubel bis an die Leiter.)

Kasper (*oben*).

Da stehen wohl die Ochsen an dem Berge.
Ja, wenn er fliegen könnt' wie eine Lerche!

(singt:)

Eselchen! Eselchen flieg hinweg!
Dein Häuschen brennt, dein Mütterchen flennt,
Dein Vater sitzt auf der Schawelle,
Fing hoch in alle Helle!

Bückdich.

Hütt! hott! Nun Marsch, du Vieh, hinaufgestiegen!

(Der Esel widersetzt sich.)

Kasper.

Es scheint, er hat am Klettern kein Vergnügen.

(singt:)

Kommt ein Esel geflogen,
Setzt sich nieder aus mein Seil ...

Bückdich (wüthend).

Willst du zu todt mich ärgern, Thier?

Der Esel schreit:

I — —a!

Kasper.

Die Antwort lautet sehr verständlich da.

(singt:)

Es war einmal ein Eselein,
Das wünschte nicht zu klettern.
Da half, o Spott!
Kein Hütt und Hott,
Kein Schlagen und kein Wettern.

Das Eselein sprach: Die Leiter ist
Für Hühner nur und Tauben.
Da half, o Spott!
Kein Hütt und Hott,
Es war sein fester Glauben.

Der Herr den dicken Prügel nahm
Und wollt' den Esel schmeißen;
Da half, o Spott!
Kein Hott und Hott,
Der Esel that's ihm weisen.

Der Esel bombardirte aus
Mit Achtundvierzig-Pfündern
Da half, o Spott!
Kein Hütt und Hott,
Der Herr lag aus dem Hintern.

Bückdich.

Verdammtes Thier! du willst dich gar noch
wehren?

Na, wart' nur, wart', ich will schon geh'n dich
lehren.

(Prügelt ihn. Der Esel schlägt aus, reißt sich los und rennt fort.
Bückdich fällt zu Boden. Allgemeines Gelächter.)

Kasper (herabsteigend).

Ein guter Lehrer! wollt' ihn lehren gehn,
Und hat die Freud', ihn laufen schon zu sehn!

(Er naht sich unter possirlichen Mitleidsbezeugungen dem
Bückdich und will ihm aufhelfen.)

Gestrenger Herr, Ihr seid doch nicht verletzt?

Der Esel hat Euch unsanft hingesezt.

Er ist noch etwas ungeschickt, jedoch —

Er wird's bei Euch schon besser lernen noch.

Ihr braucht ihn nicht mehr lang' zu unterweisen,
Dann könnt' Ihr auf die Messe mit ihm reisen.

Ihr hinket? ach Ihr Armer! ach Herr Je!

Das ist mir leid! wo thut es Euch denn weh?



Versucht einmal zu recken Eure Glieder,
Macht's so wie ich! da wird's bald besser wieder.

(Er schlägt Räder, bis er an die königliche Loge kommt, dort steht er still und spricht unter komischen Verbeugungen.)

Herr König! um den Seiltanz, ist's gethan.
Der Herr von Bückdich, der ist Schuld daran,
Er bringt den Esel nicht auf's Seil hinan.
Doch steh' ich gern bereit zu weitem Proben,
Man schaff' mir meinen Esel nur nach oben.

König (lachend).

Nun, Kasper, deinen Witz, den muß ich loben.
Du hast uns freilich allesammt betrogen,
Doch ans der Schlinge Dich geschickt gezogen.
Wir lachten Alle, nur nicht die Prinzeß,
Die richtete nicht Deiner tollen Späss';
Sie saß in unsrer allgemeinen Freude
So stumm, so stille da mit ihrem Leide.
Ach guter Kasper, wär' Dir's doch gelungen,
Daß Du ihr nur ein Lächeln abgezwungen! —
Ich aber habe desto mehr gelacht,
Doch war die Heiterkeit höchst unbedacht,

Denn ernstre Sachen warten mein nicht wenig,
Zum Beispiel jene mit dem Mohrenkönig,
Dem Bummelbux, der um Maria freit,
Und dessen Bote dringet auf Bescheid.

Kasper.

Herr König, laßt nur Kasper ruhig machen,
Er bringt Euch doch noch die Prinzeß zum Lachen,
Denn er ist reich an pudelnärr'schen Sachen.
Und den Gesandten des Herrn Bummelbux,
Den schickt er heim zum allgemeinen Jux.

König.

Wär's wirklich wahr? das Alles willst Du leisten?

Kasper.

Wie würd' ich's sonst zu sagen mich erdreisten?
Das wär ein allzukühnes Unterwinden,
Euch, König, einen Bären aufzubinden!
Nur Eins erbitt' ich mir, des Ruhmes wegen,
Bei meiner Kur sei die Prinzeß zugewen,
Auch Herr von Bückdich, Euer sauberer Diener,
So wie das volle Dutzend Mediziner.

Auch wollt zu meiner Kur mir noch erlauben
Aus Eurem Taubenschlage dreizehn Tauben.

König.

Versteht sich, Kasper. — Wohl vertrau ich Dir.
Doch sage, welche Bürgschaft stellst Du mir?
Was soll ich thun, wenn Dir die Kur mißlingt
Und meinem Kinde gar noch Schaden bringt?
Wenn Du Dein Wort nicht lösen kannst als Mann,
Wie ist es, Kasper! ja, wie ist es dann?

Kasper.

Hört! — Wenn ich täusch' dies gnädige Vertrauen,
So laßt Ihr mir — den Kopf herunterhauen!
Ihr wißt, das ist ein Ding, gar Werth und rar,
Ich habe nur dies einz'ge Exemplar.

König.

Nun gut, mein Kasper! gut! das geh ich ein.

Kasper.

Herr König, topp! Ihr sollt zufrieden sein.

König.

Ich gehe jetzt. — Du kommst doch Kasper? ja?

Kasper.

In fünf Minuten ist der Kasper da.

Der König, die Königin, die Prinzeß, Hofstaat, Kasper u. s. w.
von verschiedenen Seiten ab. Die Menge zerstreut sich
allmählig.

Verwandlung.

Perlensaal im Schlosse. Der **König** steigt auf seinen Thron,
neben ihm nehmen die **Königin** und die **Prinzeß** Platz. Auf
beiden Seiten, an des Thrones Stufen der **Hofstaat** und das
Kollegium der zwölf Aerzte. **Kasper**. Ernst von **Bückdich** reißt
die Thürflügel auf und herein tritt **Quirlewatsch**, des
Mohrenfürsten Gesandter, mit drei **Mohren**.

Erster Auftritt.

Ernst von Bückdich.

Graf Quirlewatsch! der edlen Quatschelitter
Und Quirlequatschelatten Ober-Neger,
Rhinoceros- und Krokodillenritter,
Drei-Roßschweif-Pascha und Großwürdenträger!
Hochordensherr des weißen Elefanten,
So wie des Erz-Kameles in Brillanten!
Gesandter Bummelbuxens, Wohlgeboren,
Des großen Königs aller schwarzen Mohren!
(Quirlewatsch verneigt sich).

Kasper.

Er hat sich höflich gegen mich verneigt,
Drum sei die gleiche Ehre ihm erzeigt.
(macht ihm ein tiefes Kompliment.)

Quirlewatsch.

Mein Herr, des Mohrenkönigs Majestät,
In dessen Reich die Sonn' nicht untergeht ...

Kasper.

Da spart ihr auch den Mond sammt allen Sternen,
Und spart viel Wachs, viel Unschlitt und Laternen.
Nachtwächter und Nachthauben thut ihr sparen,
Das macht schon etwas aus in ein paar Jahren.

Quirlewatsch.

Des Weisheit strahlt, des hohe Geistesgaben ...

Kasper.

Wie kann ein schwarzer König Weisheit haben?

Quirlewatsch.

Er, dem zu nah'n sich Niemand darf vermessen ...

Kasper.

Wer bringt ihm denn zu trinken und zu essen?
Macht uns nichts weis! ach was! Papperlapapp!
Nicht nahen darf! Er färbt doch wohl nicht ab?

Quirlewatsch.

Mein Herr, der Schwarzen all, der Mohren, Neger

...

Kasper.

Sagt mal, beherrscht er auch die Schornsteinfeger?

Quirlewatsch.

Der große Bummelbux, dem Könige Diener,
Der Fürst der Marokkaner und Mariner,
Der Doppelmopsier und außer diesen ...

Kasper.

O Schnupftabak! hört auf! sonst muß ich niesen.

Quirlewatsch.

Der schwarzen Mohren schwärzester Gebieter ...

Kasper.

Bei euch gibt's sicher keine Seifensieder?
Zu waschen scheint ihr euch alle schwerlich,
Und wenn's geschieht, ist's höchstens Einmal
jährlich.



So viel ich gradezu an Euch begreife,
Verbraucht Ihr unendlich wenig Seife.

Quirlewatsch (der immer ungeduldiger wird).

Sagt an, was soll das ew'ge Unterbrechen?
Laßt mich, zum Guckuk, doch zu Ende sprechen!

Kasper.

Sehr gern! Nur meid' das alberne Gepappel,
Und lasse endlich was du willst vom Stappel!
Denn was bis jetzt du thatest trätschen-tratschen,
Das war sehr Quatschequirl und Quirlequatschen.

Quirlewatsch.

Mein Herr entbietet seinen Gruß dem Euern

Kasper.

Empfangt dagegen unsern ungeheuern.

Quirlewatsch.

Ich kam zu festigen das Freundschaftsband
Und zu begehren der Prinzessin Hand.

Kasper.

Die schöne Hand? Nu, hört! nun thut Euch packen
Wir sollten ihr die Hand vom Leibe hacken?

Quirlewatsch.

Sie ganz will er, nicht ihre Hand allein;
Sie soll die Königin der Mohren sein.

Kasper.

Das will sie nicht. Sie will bei Bummelbuxen
Ihr Leben nicht verseufzen und verschluxen.
Seht sie nur an! rührt Euch nicht ihre Qual?
Habt Ihr ein Herz von Eisen und von Stahl?

Quirlewatsch.

Mich kümmert nur, was mir mein Herr befahl.

Kasper.

Doch könntet Ihr des Königs Gunst gewinnen,
Wenn ohne die Prinzeß Ihr zögt von hinnen.
Es würde Euch der Heimweg übergoldet,
Wenn Ihr, sobald als möglich nur, Euch trolltet!
Ihr könnt ja Eurem schwarzen König sagen:
Prinzessin könn' das Schwarze nicht vertragen.
Denn wißt, sie ist gar zart und seelenrein,
Das frömmste Kind im Lande ohne Zweifel,
Denkt nur an lichtumfloßne Engelein,
Und *schwarz* erinnert doch nur an den Teufel!

Quirlewatsch.

Ist's weiter nichts, so mach' sie nur die Reis,
Es wird die Sache keinen Anstand haben.
Denn wiss't, bei uns da ist der Teufel *weiß*,
Die lieben Englein aber schwarz wie Raben.

Kasper.

Ach, schwarze Englein, das muß herrlich sein!
Die möcht' ich seh'n im hellen Sonnenschein?
Doch kurz und gut, das gnäd'ge Fräulein sieht
Das Schwarz nicht gern, das lasset Euch erwiedern.
Denn wenn die schwarze Nacht herunter zieht,
Schläft sie nur mit geschloss'nen Augenliedern.

Quirlewatsch (böse).

Ei was! zuwider oder nicht zuwider!
Es will sie einmal haben mein Gebieter.

Kasper.

So nehmt Vernunft doch an! nur hübsch gelassen!
Es wird sich noch ein Ausweg finden lassen.
Sagt Euerm König, die Prinzeß sei krank,
Fühl' sich zwar sehr geehrt, allein, sie dank'!
Ja sie sei krank und danke unterthänig,
Da sagt ihr lautre Wahrheit Euerm König.

Quirlewatsch.

Was Dank! was krank! — Kein Wörtchen mehr
verschwend' ich.
Er will sie haben, todt oder lebendig!

Kasper.

Zur Hauptsach' denn, Gevatter Tintenklecks!
Nehmt eine Frage mir nicht überecks:
Wie stehts denn mit den Schuh'n für die Prinzeß?
Die habt Ihr wohl vergessen ganz indeß?

Quirlewatsch.

Bewahre! nein! Mein Herr verschafft die Schuh;
Es fordre die Prinzeß den Stoff dazu.
Sie fordre keck! denn ist der Stoff auf Erden,
Er koste, was er will — er soll ihr werden!

Kasper.

Und wird er's nicht? — und könnt Ihr ihn nicht
bringen?

Quirlewatsch.

O sorget nicht! wir werden ihn erschwingen.

Kasper.

Und könnt Ihr's nicht, trog aller Eurer Müh',
Wird Euer Herr verzichten dann auf Sie?
Und werdet Ihr entfernen Euch sofort?

Quirlewatsch (lachend).

In diesem Fall, Herr Kasper, auf mein Wort!

Kasper.

Nun denn so höret, was durch meinen Mund
Euch thut hiermit die Königstochter kund:
Von allen Stoffen auf der ganzen Welt,
Ist Einer, der am meisten mir gefällt,
Und der ist weder bunt noch farbengrell,
Ist ganz solid! ist — Euer schwarzes Fell!
Herrn Quirlewatschens glänzend schwarze Haut,
Die geb' die Hochzeitsschuhe für die Braut! —

(Quirlewatsch fährt vor Ueberraschung und Schreck einige Schritte zurück.)

Nun kommt nur, Freund, nun kommet nur
geschwinde,

Daß man Euch gleich zu diesem Zwecke schinde!
(will ihn angreifen.)

Aus Euerm Rücken da, ans Euerm derben,
Da lassen sich die schönsten Sohlen gerben,
Und diese Wangen, dieser Backen jeder
Gibt für 'nen Schuh das zärt'ste Oberleder.
Das Fell ist herrlich schwarz schon von Natur,
Man braucht deshalb höchst wenig Wichse nur.
Nun, kommt nun gleich! je eher desto besser!
He! — hat hier Keiner bei der Hand ein Messer?



Quirlewatsch.

O weh! o weh! o schrecklich! o entsetzlich!
(läuft fort.)

Kasper.

Halt! halt! wohin? was fällt Euch ein denn
plötzlich?

(Die anderen Mohren laufen nach.)

Ihr rennt ja wie mit Flügeln an den Füßen!
Ha! hu! Vergeßt nicht Euern Herrn zu grüßen!
Ich wünsche Euch von Herzen gute Reis'!

Quirlewatsch (im Fortlaufen).

Ich sag' ihm, die Prinzessin schlag' und beiß,
Sie sei verrückt und tob' und fluche gräßlich
Und sei auch über alle Maßen häßlich.

(Ab mit den drei Mohren.)

Zweiter Auftritt.

Kasper.

Mach' Du sie häßlich, mach' Du sie verrückt,
Dich Schlingel hab' ich tüchtig heimgeschickt.
Juchheisasa! der Streich, der wär' geglückt.

König (vom Thron steigend).

So weit, mein Kasper, hast Du's brav gemacht.
Nun mach' nur noch, daß meine Tochter lacht,
Daß ihr die Leiden schwinden, die sie quälen,
Dann soll's an meiner Dankbarkeit nicht fehlen.

Kasper.

Nur guten Muthes, Herr, und unverzagt!
Ich hoff', ich halt', was ich Euch zugesagt.
Ich spür', ich bin so heute recht im Zug,
Da, weiß ich, glückt mir Alles wie im Flug.
Doch wird's bald Zeit sein! — König, wie viel Uhr?
Ich trag nur 'ne Kartoffel an der Schnur.

(zieht die Kartoffel hervor.)

König (lachend).

Bis Sechs sind es noch zehn Minuten nur.

Kasper.

Potz Hitzeblitz! wie? nur noch zehn Minuten?
Nun Kasper, lauft nun heiß's sich aber sputen!
Vor'm Schlosse denn, Herr König! Punkt sechs Uhr!
Punkt Sechs beginn' ich meine Wunderkur. —
Na dann adjes! daß ich die Tauben hol'! —
Noch diesen Burzelbaum! und nun — lebt wohl!

(Mit einem Burzelbaum ab.)

Verwandlung.

Platz vor dem Schlosse. **Volk.** Der **König**, die **Königin**, die **Prinzessin** erscheinen und nehmen ihre Plätze in der Loge ein. Um sie der ganze **Hofstaat**. Die zwölf **Aerzte** und **Bückdich** stehen zusammen mehr im Vordergrund.

Erster Auftritt.

Kasper.

Juchhopsa! tralirum, trallarum, tralla!
Da bin ich schon wieder! der Kasper ist da!
Hier hab' ich die Tauben! es wird nun kurirt!
Mit Hokus und Pokus, da gehts wie geschmiert.

Dr. Rhabarber.

O werthe Herr'n Kollegen, seht nur, seht!
Wie sich der Charlatan, der Prahlhans bläht.

Dr. Faselinski.

Wer heilte eine Krankheit je mit Tauben!

Dr. Quaselmanus.

Wie mag der König diesem Narren glauben?

Dr. Rhabarber.

Uns zu beschimpfen so! uns so zum Hohne!
Uns! den bestallten Aerzten seiner Krone!

Bückdich.

Wenn nur der Lümmel nichts zu Stande bringt! —

Dr. Faselinski.

Ich wette drauf, daß es ihm nicht gelingt.

Bückdich.

Dann fällt sein Kopf! ich gön'n's dem eiteln Thoren.

Dr. Quaselmanus.

An solchem Kopfe ist nicht viel verloren.

Das Kollegium der zwölf Aerzte und Bückdich.

Dann fällt sein Kopf! ich gön'n's dem eiteln Thoren.
An solchem Kopfe ist nicht viel verloren.

Kasper bisher an seinem Käfig beschäftigt, kommt unter
possirlichen Sprüngen an sie heran und singt:

Was meint ihr, Hochgeöhrte Herr'n Kollegen?

Die Aerzte.

Kollegen? hört! der Bursch spricht höchst verwegen.

Kasper.

Versprecht Ihr euch von meinen Tauben Segen?

Die Aerzte.

Nein, nimmermehr! Wir sind durchaus dagegen.

Kasper.

Wißt Ihr vielleicht mir eine bessere Kur?

Die Aerzte.

Probir' Er, Kasper, doch die seine nur.

Kasper.

Ich ließ' Euch gern den Vorrang, laßt Euch sagen!
Besonders bei dem Kopferunterschlagen.

Dr. Rhabarber.

Der Bursche merkt, es geht ihm an den Kragen.

Kasper.

Erregt das Köpfen Euch zu viel Bedenken,
Ein Wort nur, und der König läßt Euch henken.

Dr. Faselinski.

Er birgt die Todesängste hinter Schwänken.

Kasper.

Und wollet Ihr das Hängen nicht genießen,
Der gute König läßt Euch gerne spießen.

Dr. Quaselmanus.

Er spaßt und möcht' in Thränen ganz zerfließen.

Kasper.

Doch scheint das Spießen etwa Euch zu ledern,
Liebt Ihr den Prunk: der König läßt Euch rädern.

Dr. Rhabarber.

Er lacht und möchte laut nun Hülfe zetern.

Kasper.

Doch wünscht Ihr's, zieht man Euch die Haut
herunter

Und stopft sie aus und läßt sie seh'n als Wunder!
Wie schön, wenn man alsdann errichten könnte
Euch selbst als Eure eignen Monumente.
Man käm' viel billiger so weg dabei,
Man brauchte höchstens ein paar Bündel Heu.

Dr. Faselinski.

Foppt wie Ihr wollt! indeß die Lippen scherzen,
Sitzt Euch der eiskalte Tod im Herzen.

Kasper (mit verstellter Angst).

Ach rettet mich, gelehrte Professoren!
Ich trieb ein falsches Spiel — (dumpf) es ist verloren!



O weh, o weh mir unglücksel'gen Thoren!
 Das Schicksal hat sich gegen mich verschworen.
 Ich glaubte für was Hohes mich geboren,
 Und steh' nun da mit langen Eselsohren.
 O rettet mich, Euch hab' ich auserkoren,
 Wascht Ihr mich wieder weiß, mich armen Mohren!
 O sitzt so nicht da, wie eingefroren,
 Ihr zwölf Professoren seid mir zwölf Auroren,
 Laßt nicht mein Lebensschiff in Abgrund bohren,
 Verdienet Euch an mir die Rittersporen,
 Ich schwitz' vor Angst schon Blut aus allen Poren,
 Ach rettet mich, sonst bin ich ganz verloren.

Dr. Rhabarber.

Zum Teufel geht und laßt uns ungeschoren!

(Kasper hat während seiner Rede, bald diesen bald jenen Professor umklammert, und jedem unbemerkt eine Angel, welche durch eine Schnur an den Fuß einer Taube gebunden ist, in die Perrücke gehängt. Zuletzt bringe er noch einen Haken, nachdem er ihn zuvor dem Volke gezeigt, in Bückdichs Perrücke.)

Die Aerzte winken Bückdich.

Bückdich (zu Kasper).

Als Zeremonienmeister frag' ich hier:
 Wann endlich mit der Kur beginnet Ihr?

Kasper.

Mit meiner Kur? na, das ist bald gethan.
 Wir sind bereit, Herr Bückdich! fanget an!

(Er wirft eine Taube auf; sie nimmt Bückdichs Perrücke mit in die Luft. Dieser springt ihr nach und purzelt zur Erde. Gelächter. Die Letzte drücken ihr Mitleid mit dem kahlköpfigen Bückdich und ihre Entrüstung über Kasper aus.)

Einige Stimmen.

Brau, Kasper, brav! das hast Du gut gemacht!

Andere.

Nun stille doch! und gebt gehörig Acht!

(Inzwischen hat Kasper alle Tauben in die Höhe geworfen, welche die Perrücken der Aerzte mit in die Luft nehmen. Die kahlköpfigen Professoren stehen verwundert. Dann, indem sie ihren Perrücken nachlaufen, stoßen sie auf einander, schreien und fallen, so daß sie zuletzt alle mit Bückdich auf einem Haufen liegen. Unendlicher Jubel des Volks. Alles, auch hie Prinzessin, lacht.)

Prinzessin.

Welch toller Spaß! wer kann so Possen machen!

Ha! ha! hi! hi! ho! ho! wie muß ich lachen.

Kasper.

Da liegen die perrückenlosen Tröpfe,
 Von Außer! wie von Innen kahle Köpfe.

(Nachdem sich der Lärm gelegt, steigen der König und die Königin herab und geben auf Kasper zu. Die Aerzte und Bückdich haben sich erhoben und ziehen sich beschämt zurück.)

König.

Ich komm' zu Dir, von tiefem Dank durchdrungen.
Auch dieser legte Streich ist Dir gelungen.

Kasper.

Nein, noch nicht ganz! doch wollt mein Werk Ihr
krönen,
So müßt Ihr Euch mit diesem hier versöhnen.
(Er winkt.)

Zweiter Auftritt.

Vorige. Bruno erscheint mit Gefolge.

Prinzessin.

Wie? träum' ich? ich' ich recht? Prinz Bruno hier!
O Tag der Freude! o, wie wohl ist mir!

König (zu Bruno).

Ich hab' erst jüngst durch die Prinzeß erfahren,
Daß Bückdich und der Quirlewatsch es waren,
Die Euch, o Prinz! mit Absicht so gekitzelt,
Und daß Ihr meisten Staatsrath nicht bewitzelt.
(umarmt ihn.)

Kommt an mein Herz! Ihr seid mir wieder theuer!
Kommt, lieber Sohn! und — die Prinzeß ist Euer!
(sich an den Hofstaat und das Volk wendend, mit lauter
Stimme:)

Wir, König Larifar von Gottes Gnaden,
Des Namens Erster und genannt der Gute,
Beherrscher aller Larifari-Staaten,
Trippdriller Herzog und in Bocksdehute,
Thun kund den treuen Ständen unsrer Krone,
Erlauchten Herr'n und Grafen, Hochgeboren,
Wie allem Volk: daß wir zum Schwiegersonne
Den Prinzen Bruno auserkoren.
Befehlen auch, das; man ihn ehr' als solchen,
Und lassen das Proklama also folgen:
Herr Bruno Kuno Peter Gotthelf Hans
Krispinus Kasper Michel Balsler Franz
Sebastian Calixtus Sixtus Dietrich
Kunz Kilian Jörg Steffen Mathes Friedrich,
Durchlauchter Prinz und Fürst von Gottes Gnaden,
Beherrscher aller Duslebimbam-Staaten.
Und Fräuelein Marie Elsbeth Ursel Laura
Viktoria Portiunkula Rosaura
Amanda Euphorine Bärbel Eva
Zetulpe Lisbeth Lea Genofeua,

Prinzessin königliche Hoheit hier zu Land
Und Unsre liebe Tochter, wie bekannt. —
Befehlen auch den Höfen anzuzeigen,
Dies feierlich Verlöbniß per Staffett
Den Höfen von Abdera, Scheppenstädt,
Krähwinkel, Schilda, China und dergleichen.
Auch sei's dein Volke gnädiglichst erlaubt
Dem Brautpaar hier ein dreifach Hoch zu bringen
Und Hüt' und Mützen brav dabei zu schwingen,
Wie das von selbst sich schicket überhaupt.
Auch läute man sogleich die Glocken alle
Und löse die Kanonen ans dem Walle.

(Kanonendonner und Glockengeläute. Unendlicher Jubel des
Volks.)

Volk.

Hoch leb' das Brautpaar! hoch! hoch! — Juchhe!
Juh!
(die Mützen in die Luft werfend.)

Kasper (zum Volke).

Na, noch einmal! ich blas' den Tusch dazu.

Volk.

Hoch leb' das Brautpaar! hoch! hoch! — Heisasa!
(wirft wieder die Mützen in die Luft.)

Kasper (die hohle Hand an den Mund haltend).

Trulleru, trollero, trilleri, trellere, trallerah!

König (zu Königin).

O wie die Unterthanen laut frohlocken!

Königin.

Und wie das schießt und läutet mit den Glocken!

Kasper.

Bim! — bam! — bim! — bam!
Wie klinget das so laut!
Hoch lebe der Herr Bräutigam!
Und hoch die Jungfer Braut!

Volk (nachjauchzend).

Hoch lebe der Herr Bräutigam!
Und hoch die Jungfer Braut!

Bruno (Kasper herzlich die Hand drückend).

Sag', lieber Kasper, sag' wie dank ich Dir?
Wie kann ich Deine Treue Dir vergüten?

Kasper.

Wenn Ihr mein Prinz zufrieden seid mit mir,
So ist der lust'ge Kasper schon zufrieden.



Königin.

Nun, Kinder, kommt! — Prinz Bruno, reichen Sie
Den Arm hier unsrer freundlichen Marie!
Herr König, kommt auch Ihr zum frohen Mahl,
Die Supp' ist aufgetragen schon im Saal!

Kasper.

Da gibt's wohl etwas auch für meinen Schnabel?

Königin.

Und essen sollst Du es mit gold'ner Gabel.

König.

Bevor wir gehn, Frau Kön'gin, wird sich's schicken,
Den Dank hier unserm Kasper auszudrücken. —
Tritt näher, Kasper! — Hier an dieser Stätte,
Der Siegesstätte deiner schönen That,
Ernenn' ich Dich zu meinem lust'gen Rath
Und schmück' Dich mit der goldnen Gnadenkette.

(Kasper kniet nieder, der König nimmt eine große goldne Kette
vom Halse und hängt sie Kasper um.)

Auch sollst Du haben eine Dos'
Wie's Heidelberger Faß so groß;
Für jede Prise Schnupftabak
Ist drin ein Hunderthalerpack.

Sodann bekommst Du eine Brill,
Wodurch man siehet was man will;
Du schaust, hast Du sie auf der Nas',
Durch Doppeldiele wie durch Glas.
Auch liegt Dir eine Uhr bereit,
Die immer steht auf Essenszeit,
Und wer die trägt im Sacke nach,
Wird eingeladen alle Tag.
Erhältst 'ne Feder auch verehrt,
Die schreibt von selber grundgelehrt;
Steckt sie ein Dummkopf hinter's Ohr,
Kommt er gar klug den Leuten vor.

Königin.

Ich geb' ihm eine Nadelbüch,
Macht er sie auf, so springet fix
Ein Schneider 'raus mit Zwirn und Zeug
Und näht ihm einen Rock sogleich.

Prinzeß.

Ich gebe ihm ein Fäßlein Pech,
So oft er nimmt den Deckel weg,
Heraus ein Schustersjunge springt,
Der ein Paar neue Stiefel bringt.

Prinz Bruno.

Und ich, ich gebe ihm ein Schwert,
Das aus der Scheid' von selber fährt
Und klopft die Feinde blau und braun,
Der Kasper braucht nur zuzuschau'n.

König.

Bekommst auch ein Paar Sporn verehrt,
Und wer die hat, der braucht kein Pferd,
Der erste beste Besenstiel
Trägt im Galopp ihn an das Ziel.

Königin.

Erhältst 'nen Spiegel auch geschenkt,
Und wer den in die Stube hängt,
Und sieht hinein, wird reizend gar,
So häßlich auch vorher er war.

Kasper (für sich).

Sie selber hat, ich muß gesteh'n,
Gewiß noch nie hineingesehn.

Bruno.

Ich schenk ihm einen Federhut,
Und wer den trägt, kriegt Heldenmuth
Und ist ein großer General
Ganz unverhofft mit einem Mal.

Kasper (für sich).

Ja wohl schon oft hat über Nacht
Der Hut den General gemacht.

König.

Und schließlich will ich, daß sein Leben lang
Der Esel seine Kost vom Staat empfang'. —

Rath Kasper.

O mich erdrückt so viele Huld und Gnad'!
Ich bin gerührt im innersten Gemüth!
Als Einfaltspinsel bin ich hingekniet
Und steh' nun da als königlicher Rath!
Ich trug am Hals sonst einen Bendel nur,
Nur einen Bendel, einen lump'gen, alten!
Und, in Ermanglung einer goldnen Uhr,
Ward die Kartoffel fest damit gehalten.
Jetzt hab' ich eine goldne Kette an,
Von solcher Größe, Dicke auch und Schwere,
Daß man, wenn etwas Böses ich gethan,
Mich führen könnt' daran auf die Galeere.

Und statt der ländlichen Kartoffel schwebt
Ein prachtvoll Medaillon fast bis zur Erde,
Des Königs Bildniß, wie er leibt und lebt,
Den Steinen nach von unschätzbarem Werthe.
Und was ich sonst noch Alles haben soll,
Noch außer meinem Titel, meiner Kette,
Das ist so ungeheuer wundervoll

Und geht ins Aschgrau-Schwefelviolette!
Weiß ich doch meinen Esel selbst geborgen
Und für sein Alter frei von Nahrungssorgen. —
O edler König! biederer Gebieter!

Frau Kön'gin! Jungfer Marie! o mein Prinz!
Mein Dank ist stumm, doch hier im Auge rinnt's,
Gott geb' euch Alles tausendfältig wieder!
Lebt glücklich! bleibt gesund! und werdet alt!
Und laßt mich dieses Eine Wort noch sagen:
Es hieß vorhin, die Supp' sei aufgetragen,
Ich fürchte, hohe Gönner, sie wird kalt!

König.

Ja sie wird kalt! und kalte Supp' ist dumm!
Drum eile man, sie warm noch zu genießen.

(zu den Zuhörern.)

Die Supp' wird kalt, geehrtes Publikum,
Drum sind genöthigt wir das Stück zu schließen.
Man ordne unverzüglich einen Zug,
Rath Kasper mag ihn ordnen, der macht's klug.

Rath Kasper.

Statt der Musik, statt Flöten, Geig' und Bratschen
Soll's Publikum Parademarsch uns *klatschen!*

(Er ordnet den Zug, der sich auch sogleich in Bewegung setzt.)

Rath Kasper (singend und tanzend).

Widiwum! widiwum! widiwumbumbum!
Der Zug marschirt ums Schloß herum!
Das Königspaar voran uns geht,
Es geht voran voll Majestät,
Es hat den Königsmantel um,
Widiwumbumbum! widiwumbumbum!

Nun kommt der Prinz nebst Königskind,
Das gibt ein Paar, weil's zweie sind,
Und den Beweis stößt Keiner um,
Widiwumbumbum! widiwumbumbum!



Nun kommt der Kasper! durch die Gnad'
Des Königs, Narr zugleich und Rath;
Das dreht sich oft uns Eins herum,
Widiwumbubum! widiwumbubum!

Nun Zwei, mit Fahnen in der Hand,
Das blaublümrand'ne Vaterland,
Mit aschgrau möglich Streifen dann,
Widiwumbubum! widiwumbubum!

Zwei Cavaliere kommen nun,
Die hatten nichts im Stück zu thun;
Gehn überhaupt gern müßig 'rum.
Widiwumbubum! widiwumbubum!

Zwei Fräulein gehen hintendrein,
Die waren gleichfalls stumm, o Pein!
Zwei Fräulein, lieber Gott! und stumm!
Widiwumbubum! widiwumbubum!

Und die Moral von der Gschicht:
Ihr Leut', traut einem Bückdich nicht!
Auch werdet kein Perrückenschwanz,
Und was ihr lernt, das lernet ganz.

Und kommt euch etwas Böses vor,
Macht's wie der Kasper mit dem Mohr,
Und treibt den schwarzen Feind davon,
Das er entweicht mit Spott und Hohn.

Und wenn euch Unrecht widerfuhr,
So denkt an unsren Prinzen nur;
Zuletzt doch ward es sonnenklar,
Das dieser Prinz ganz schuldlos war.

Nun kommt ein holdes Pagenpaar,
Das gleichfalls überflüßig war,
So gibt es viel, Gott weiß warum!
Widiwumbubum! widiwumbubum!

Der Esel nun, mit ernstem Schritt,
Hübsch langsam, überstürzt sich nit.
Er denkt, die Zeit geht doch herum,
Widiwumbubum! widiwumbubum

Und hinter'm Esel erst erblickt
Herrn Bückdich man, sehr tief gebückt
Den Rücken krumm ist mehr als dumm!
Widiwumbubum! widiwumbubum!

Nun kommen die zwölf Medici!
Wenn Alles aufhört kommen die! —
So gibt's noch manch Kollegium,
Widiwumbubum! widiwumbubum!

(Vortretend zum Publikum.)

Und wie euch auch ein Leiden preß'
Denkt immer nur an die Prinzeß,
Denn was man nimmermehr gedacht,
Sie hat am Ende doch gelacht.

Habt auch ein Herz zu Dank geneigt,
Wenn man euch Gutes hat erzeugt.
So wie der brave König that
An Kasper, seinem lust'gen Rath.

Kurz um, die ganze Lebenszeit
Betragt Euch stets als brave Leut,
So daß sich froh, wie dieses Stück
Einst schließ' der letzte Augenblick!



Über das Buch

Das Buch wurde 1852 erstmals veröffentlicht, weder Verfasser noch Illustratoren wurden genannt (im Original gibt es kein Titelblatt). Dass es sich beim Autor um Friedrich Stoltze handelt, daran besteht kein Zweifel. Das Champagnerliedchen wurde übrigens auch in den „hochdeutschen Gedichten“ veröffentlicht. Der Umschlag wurde mit hoher Wahrscheinlichkeit von Heinrich Hasselhorst gestaltet. Leider läßt sich heute nicht mehr feststellen, wer die prächtigen und detailreichen Innenillustrationen gezeichnet hat.

Dieses E-Buch wurde mit äußerster Sorgfalt gestaltet. Dabei wurden folgende Änderungen vorgenommen:

- Die Schreibweise des Namens „Kasper“ war inkonsistent (manchmal „Kaspar“), dies wurde korrigiert.
- Das Titelblatt wurde ergänzt, im Original ist hier nur die Druckerei vermerkt.
- Die inkonsistenten Hervorhebungen in Regieanweisungen und Szenenbeschreibungen (mal als Fettdruck und ein anderes mal als Sperrsatz vorhanden) wurden harmonisiert (teilweise auch weggelassen).
- „Prinzessin“ wird durchgehend mit Doppel-s geschrieben. Das Fehlende s hab ich mir vom „Dr. Quaselmanus“ geborgt, der künftig nur noch mit einem s geschrieben wird. Weitere kleine Fehler wurden korrigiert.
- Eigentlich keine Änderung: An manchen Stellen war der Text nicht lesbar und mußte erraten werden (jeweils nur wenige Zeichen).
- Ein paar Zeilen wurden zur Optimierung der Verteilung zwischen den Seiten / Spalten verschoben.

Die veraltete Rechtschreibung des Originals wurde beibehalten. Im ersten Aufzug nach der ersten Verwandlung gibt es keinen 2. Auftritt im Original.

Gesetzt in der *Amaranth* von Gesine Todt